

Aargauer Volksblatt 11. X. 13

Eine Krisis in der aarg. reformierten Synode

Es ist z. Bt. im Aargau verschiedenes interessant. Warum sollte es nicht auch die reformierte Synode sein? Wir erblicken sonst unsere Aufgabe nicht darin, uns über Dinge aufzuhalten, die sich im Geseze der reformierten Ideenkreise entwickeln. Wir haben genug für uns zu sorgen und da wir zwischen Protestantismus und Katholizismus prinzipiell keine Gemeinsamkeit anerkennen, ist uns alles Protestantische Fremdgebiet, dessen Inneres uns nicht berührt. Wir haben hiebei den Wunsch, daß die Protestanten auch über unsere kirchlichen Angelegenheiten so denken möchten.

Nun kann es aber doch vorkommen, daß im Gefilde des Fremdlands sich derartige Krisen vollziehen, in ihrer Beziehung zu öffentlichen Angelegenheiten wegen auch die ganze Oeffentlichkeit interessieren und uns insbesondere, wenn Grundsätze um- und bestritten werden, zu denen auch wir Stellung nehmen.

Eine solche Krisis trat in der letzten reformierten Synode offen zu Tage. Die orthodox protestantische „Basler Nachrichten“ schreiben an der Spitze ihres Berichtes hierüber:

191
in der Synode in unserm Kulturstaat, die gestern, 4. Dezember, die letzte Sitzung ihrer laufenden Amtsperiode abhielt. Zur Beratung lag zuerst vor der Generalbericht des Kirchenrates über die letzten 8 Jahre. Herr J. Boffard-Bächle in Buchs, der Interpellant betr. politisierende Pfarrer vom letzten Mal, wirkte diesmal als Kommissionsreferent. Einleitend sprach er über Volksseele, Kirche und Generalbericht im Allgemeinen. Die Kirche wurde verglichen mit einem Eisenbahnzug. Die Christen sind darin die Passagiere. Kirchenrat und Synode sind die Weichenwärter, Streckenwärter usw., die den Zug vor äußern Gefahren bewahren. Freilich kommen auch innere Gefahren in Betracht. (Streit mit dem Kondukteur? Befestigung durch Mitreisende?) Vielleicht haben wir schon etwas zuviel kirchliche Freiheit, was z. B. im Streit der kirchlichen Richtungen zum Vorschein kommt, von dem die Volksseele nichts wissen will. Nötig ist vor allem eine kirchliche Zentrale zur allgemeinen Regulierung, Temperierung usw. Möge sich der Kirchenrat zu einer solchen Zentrale entwickeln."

Der Vergleich des Herrn Boffard-Bächle ist sehr bemerkenswert schon deswegen, weil

wir im Bahnbetrieb nicht nur Staats- sondern auch viele Privatbahnen haben, weil in jedem Zug eine 1., 2. und 3. Klasse ist, weil es Reisende mit Retourbillets und Generalabonnement gibt und der Eisenbahnbetrieb von der Kohle abhängig ist. Ein Philosoph könnte diesen Vergleich zu einem für die protestantische Staatskirche bitterbösem Bild ausmalen. Wir wollen das indeß Leuten überlassen, welche hierfür genügend Zeit haben. —

Der von den Katholiken mit freudigem Beifall beachtete Bericht einer Anzahl reformierter Pfarrherren über den interkonfessionellen Religionsunterricht unserer Staatschule veranlaßte Herrn Pfarrer Großrat Widmer von Gränichen zu einer heftigen Philippika auf den „orthodoxen Uebereifer“ jener Amtsbrüder. Herr Widmer erblickte in jenem Urteil einiger reformierter Prediger ein unbefonnenes Hinneigen zur ultramontanen Schulpolitik, welche zu bekämpfen die reformierte Staatskirche mit der Staatsschule Grund genug hätten. Es sei

ein verwegenes Unternehmen, dem Dogma wieder die Schulkasttür zu öffnen.

Dies sind nun Offenbarungen, die gewiß auch das katholische Volk interessieren. Herr Widmer trat Herr Großrat Pfarrer Preiswert von Umiten gegenüber als Verteidiger des konfessionellen Religionsunterrichtes.

Herr Preiswert erklärte, in der Streitung des konfessionslosen Religionsunterrichtes liege eine religiöse Gefahr. Die Beherrschung von heute biete in ihrem großen Teil kein Gewähr für eine religiöse Heranbildung der Jugend, welche mit jener der hiezu allein berufenen Organe nicht im Widerspruch stehe. Im Seminar Wetzlingen werde systematisch gegen die Religion gearbeitet.

Wir nehmen an, daß dieser schwerste Vorwurf, der gegen eine Bildungsstätte erhoben werden kann, im Schoße der reformierten Synode nicht geltend gemacht worden sei, ohne daß jene Herren ihn auch materiell begründen und belegen könnten.

Herr Pfarrer Sahn von Brugg erklärte, die führenden Kreise des reformierten Morgauervolkes seien religiös erkaltet. Um in ihnen das religiöse Interesse zu wecken, möchte er eine Frühjahrssynode als Disputationsversammlung der religiösen Frage einführen. Sein Antrag wurde abgelehnt. Im Uebrigen geben wir den fernprotestantischen „Basler Nachrichten“ wieder das Wort, die schreiben:

„Und nun kam die Motion Epprecht an die Reihe, die eine Resolution gegen den Bundesratsbeschluß betr. Hazardspiele vorschlug, ähnlich wie sie in Zürich und Neuen-

bung beschlossen worden sind. Pfarrer Graf (Aarau, freil.) meinte, der Simson der Spiel Leidenschaft sei doch durch die 15 Bundesrätlichen Paragraphen ganz ordentlich eingeschnürt, immerhin nicht ganz solid genug. So groß sei am Ende der Schade nicht, wenn den wohlgespikten Portemonnaies der Fremden ein paar Fränkeln abgeknöpft werden, immerhin sei es fatal, daß dabei die Bundesverfassung übertreten werde. Die Resolution Epprecht klinge auch gar hart und bitter gegen unsere höchste Landesbehörde, die Saite der Geige sei überzogen und töne darum schrill (ein etwas dunkler violinistischer Vorgang!) immerhin könne sie in etwas gemildeter Form am Ende angenommen werden. So Pfarrer Graf. Auch eine

Etwas gedämpfte Resolution wäre am Ende besser gewesen als gar nichts. Aber das schmachliche Ende, das nun kam, hatte doch niemand erwartet. Als man nämlich eben zur Abstimmung schreiten wollte, stellte Pfr. Raschle (Würenlos, freis.) die Frage, ob die Synode überhaupt noch beschlußfähig sei. Und siehe da, das war sie nicht mehr. Ungeahnt rasch befanden sich die Synodalen im Hausflur, schmunzelnd die Einen, scheltend die Andern. Die sozialpolitische Charakter — — hastigkeit gewisser kirchlicher Kreise hat bei uns wie bei ihnen in derselben Sache denselben Sieg davongetragen. Und so zogen wir heim von der Synode. Noch ein weiteres Traktandum blieb unerledigt. O Aargau! O Staatsreligion! Daß Gott erbarm!"

Es hieße Wasser in die Mare schütten, wollten wir Fremde da noch ein Wort zu dem der Eignen sagen.